

Ausstieg aus fünfzig Märkten

Die CS will im Geschäft mit grenzüberschreitenden Kunden nicht mehr in allen Märkten tätig sein. Grund dafür sind die Kosten und das Geschäftsmodell. Anders handhabt das die UBS.

24.09.2013, 21.19 Uhr



Die Credit Suisse richtet ihr Offshore-Geschäft neu aus.

(Z. B.) Seit vier Monaten informiert die Credit Suisse (CS) grenzüberschreitend betreute Privatkunden, dass sie sich aus dem Offshore-Geschäft in den betreffenden Märkten zurückzieht. Grund dafür sei der stark gestiegene Betreuungsaufwand für die einzelnen Kunden, was nicht mehr überall profitabel ist. In der «neuen» Welt des grenzüberschreitenden Private Banking ist die Kenntnis lokaler Steuergesetze und die Einhaltung einer Flut neuer regulatorischer Vorgaben zentral geworden, was teuer ist. Die CS hatte denn auch schon angekündigt, «aus einer Reihe kleiner Nicht-Ziel-Märkte» auszusteigen. Die nun vom

«Tages-Anzeiger» publizierte Zahl von betroffenen knapp fünfzig Ländern ist aber überraschend hoch.

Der CS-Sprecher Marc Dosch betont, dass die Vermögensverwaltung «absolutes Kerngeschäft der Bank» bleibt. Mittelfristig sollen die Kapitalressourcen der Bank noch stärker im Private Banking und weniger im Investment Banking eingesetzt werden. Wie in der Investmentbank wolle man aber auch in der Vermögensverwaltung nicht mehr in jedem Markt, in jeder Kundengruppe tätig sein. Die Anpassung im Offshore-Banking sei zwar durch Sparmassnahmen geprägt, so Dosch. Doch stehe dahinter die Strategie, im Private Banking die Mittel dort einzusetzen, wo die Bank stark und profitabel wachsen könne. Diese Einbettung greift wohl auch bei den Diskussionen um das künftige CS-Engagements im Onshore-Geschäft in Deutschland. Hier prüft die CS verschiedene Optionen.

Offshore will die CS keine Kunden mehr aus gewissen kleinen Ländern und aus solchen mit wenigen Kunden. Betroffen sind afrikanische Staaten, aber auch Turkmenistan, Usbekistan oder Weissrussland. Neu will die Grossbank zudem klare Limiten setzen, Ausländer werden nur noch ab einem Vermögen von 1 Mio. Fr. betreut. Hiervon betroffen sind beispielsweise israelische und dänische Kunden. Gemäss Bankern herrscht hier «Wildwuchs», nun wird kleineren und damit meist unprofitablen Kunden gekündigt. Die Bank fokussiert sich auf reiche Private aus Asien, dem Nahen Osten, Lateinamerika, der Schweiz und Westeuropa.

Zwar reduzieren grössere Banken ihre Offshore- und Onshore-Aktivitäten seit längerem auf Kernmärkte. Dennoch handhabt die UBS dieses Thema anders. Die Grossbank ist

insgesamt in über 50 Ländern mit Repräsentationsbüros, Buchungszentren oder per Banklizenz präsent. Doch soll die Bank keinerlei geografische Einschränkungen planen, wie das die CS macht. Dies entspreche einer «wirklich globalen Aufstellung», so ein Banker. Die Vermögensgrenze von 1 Mio. Fr. wird aber konsequent umgesetzt. Bank Julius Bär, der grösste reine Vermögensverwalter in der Schweiz, setzt auf einen Mix zwischen Offshore- und Onshore-Betreuung.

Michael Kunz von der Berner Kanzlei Kunz Compliance verweist auf das beträchtliche Sparpotenzial eines Länderausstiegs. Je nach Betreuungsmodell können Reisespesen inklusive Kosten für Bewilligungs-Prozedere, Aufdatierungen der Gutachten und Ländermanuale, Mitarbeiterschulungen sowie das Monitoring der zu bereisenden Ländern gespart werden.

Die grössten Verlierer sind die Kunden der CS. Immerhin dürfte der Wechsel zu einer Drittbank für viele noch problemlos sein. Zum einen müssen ihre Gelder nicht automatisch unversteuert sein, zum anderen haben ausserhalb den USA noch kaum Steuerbehörden die globale Jagd nach möglichen Steuersündern eröffnet.

Neueste Artikel >



KURZMELDUNGEN

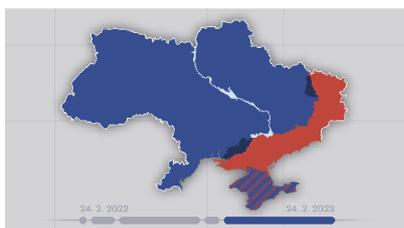
Polizei-News aus Zürich: Maskierter und bewaffneter Mann überfällt Postfiliale in Winterthur +++ Zahl der Telefonbetrugsoffer steigt auf neuen Rekordwert

Aktualisiert vor 5 Minuten



Der Hype um den Hyperloop ist ins Stocken geraten

vor 27 Minuten ⌚ 6 min



INTERAKTIV

So entwickelt sich der Ukraine-Krieg – klicken Sie sich Tag für Tag durch unsere Karte

Aktualisiert vor 57 Minuten ⌚ 5 min





«Monster von Amstetten»: Josef Fritzls Haftbedingungen werden gelockert

vor 59 Minuten ⌚ 1 min



Schatten der Vergangenheit: Ein Missbrauchsvorwurf von 2018 holt das kanadische Eishockey ein - und den HC Ambri-Piotta

vor 1 Stunde ⌚ 4 min



Droht im Winter erneut eine Energiekrise? Wie angespannt ist die Lage am Strommarkt? – Die wichtigsten Energiedaten in Grafiken

Aktualisiert vor 1 Stunde ⌚ 4 min



Für Sie empfohlen >



Schatten der Vergangenheit: Ein Missbrauchsvorwurf von 2018 holt das kanadische Eishockey ein - und den HC Ambri-Piotta

vor 1 Stunde ⌚ 4 min





Lisa Mazzone ist so gut wie gewählt. Doch die Grünen müssten den Präsidentslohn wohl deutlich nach oben anpassen

25.01.2024 ⌚ 4 min



Front und Hinterland, Schützengräben und lebendige Innenstädte: Die Ukrainer leben in zwei verschiedenen Welten

25.01.2024 ⌚ 5 min



Im Hafen von Guayaquil beginnt die Reise des Kokains nach Europa – ein Besuch vor Ort

25.01.2024 ⌚ 7 min



Die Niederländer bereiten jedes Jahr ein riesiges Eislaufrennen vor – doch seit 1997 hat die Elfstedentocht nicht mehr stattgefunden

25.01.2024 ⌚ 4 min



Milo Rau will den Opfern der Rohstoffindustrie Würde und Respekt verschaffen

25.01.2024 ⌚ 4 min



Droht im Winter erneut eine Energiekrise? Wie angespannt ist die Lage am Strommarkt? – Die wichtigsten Energiedaten in Grafiken

Aktualisiert vor 1 Stunde ⌚ 4 min

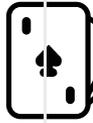


Eisbaden liegt im Trend – welche Auswirkungen es auf die Gesundheit hat und worauf Kälteschwimmer achten sollten

25.01.2024 ⌚ 5 min



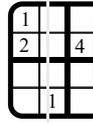
Kostenlose Onlinespiele >



Solitär



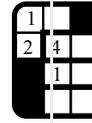
Kreuzworträtsel



Sudoku



Mahjong Street



Snake



Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.